



Theater

Manchmal braucht alles auch nichts

SIGMARINGEN (uka) - In den vergangenen Wochen haben die Theaterliebhaber Heide Kuhl und Benjamin Kraus im Alten Schlachthof das Stück „Alles und Nichts“ entwickelt und bei einer Werkstattaufführung dem Publikum präsentiert. Hintergründiges und Offensichtliches gepaart mit ernstem Schauspiel und clownesken Einlagen machten dabei die richtige Mischung aus.

„Es gibt hier nichts zu sehen. Sie sehen nichts. Ich sehe fragende Blicke und sehe nichtsfragende Blicke“, sagte gleich zu Beginn Heide Kuhl, ganz in weiß gekleidet und machte klar, dass es keine leichte Theaterkost für das Publikum geben wird. Heide Kuhl verkörperte „Nichts“, das seine Daseinsberechtigung zu verlieren droht. Auch Benjamin Kraus kämpfte um sein Dasein in Gestalt von „Alles“. Die beiden schenken sich nichts, denn je-

der blieb für sich und grenzte den anderen aus.

„Ich bin alles. Ich habe alles. Ich brauche nichts“, sagte das „Alles“. Hingegen konterte das „Nichts“: „Ich bin nichts. Ich kann nichts. Macht nichts.“ Die Sätze mit „Alles“ und „Nichts“ hingen im Alten Schlachthof und verursachten beim Publikum ein Schwindelgefühl. In der Pause setzte das begeisterte Publikum die nachdenkliche Wortspielerei fort.

Raum für Interpretationen

Die Frage nach alles oder nichts war dabei nie weit entfernt von Hamlets Sein oder Nichtsein. Heide Kuhl und Benjamin Kraus gingen in ihrem Spiel voll und ganz auf, sie flüsterten, schrien und deuteten nur mit feinen Gesten an und spürten somit ganz subtil der Frage nach, ob nur das eine ohne das andere geht oder ob beide auch irgendwie zusammenpassen.

Für das Publikum blieb während der Aufführung viel Raum für eigene Assoziationen und Interpretationen.

Doch das „Alles“ und das „Nichts“ mussten sich erst zusammenraufen, und neben Wortgefechten gab es auch eine Schlägerei in Zeitlupe, bei der jedoch weder „Alles“ noch „Nichts“ bleibende Schäden davontrogen, dafür eine Extraportion Applaus. „Alles“ organisierte in der Pause eine Wahlabstimmung und präsentierte das Resultat. Bis zur dritten Frage lag „Alles“ vorne und probte schon die Siegesrede, doch bei der Frage „Was ist wichtiger als die Liebe?“ – alles oder nichts, schlug das Ergebnis eindeutig zu „Nichts“.

Doch das Publikum ahnte, dass es ein Happy End geben würde, und es wurde nicht enttäuscht. Manchmal braucht eben ein Alles auch ein Nichts. Und ein Publikum braucht hin und wieder eine weitere Theaterüberraschung.



Das tut weh. „Nichts“ und „Alles“ streiten sich.

Foto: Ute Korn-Amann